

Liebe Familie Pickl, Verehrte Trauergemeinde, meine Damen und Herren!

Wir sind hier heute versammelt, um von Hofrat Ord. Univ.-Professor Othmar Pickl Abschied zu nehmen.

Er war ein großer Steirer und ein außerordentlich produktiver, ein bedeutender Historiker unseres Landes und vieler seiner Gemeinden. Er war ein hochgeschätzter, oft geradezu geliebter Geschichtslehrer am Gymnasium wie an der Universität. Er war ein hervorragender Volksbildner, vor allem im Rahmen des Historischen Vereines für Steiermark.

Und er war, dies vielleicht vor allem, ein Wissenschaftsorganisator von hohen Graden: Er wusste, wie kaum ein anderer, Autoren und Sponsoren für Forschungsprojekte zu gewinnen und, wenn ich so sagen darf, bei Laune zu halten.

Er war ein lieber, verlässlicher Kollege, freilich kein immer bequemer, und vielen ein treuer guter Freund. Das alles zusammen genommen, darf man in einem Wort sagen: Othmar Pickl war ein großer Steirer.

1987 schloss Professor Hermann Wiesflecker seine Laudatio auf Othmar Pickl in der diesem zum damaligen 60. Geburtstag gewidmeten Festschrift mit dem Satz: „Wann immer in der Steiermark von Geschichtswissenschaft die Rede sein wird, der Name Othmar Pickl wird stets ehrenvoll genannt werden.“

Diese so nüchtern formulierte wie inhaltsreiche Prognose galt damals, und sie gilt schon gar heute.

Dass diese Prognose gilt und gelten wird, ist vermutlich am solidesten darin begründet, dass Prof. Pickl fast genau 50 Jahre lang, nämlich von 1957 bis Ende 2006, die Funktion des Geschäftsführenden Sekretärs der Historischen Landeskommission innehatte. Als sein unmittelbarer Nachfolger in dieser Rolle darf ich heute namens der Landeskommission zu Ihnen sprechen.

Dabei möchte ich – vor allem anderen – Othmar Pickls Familie kondolieren und Worte aufrichtigsten Mitgefühls für den schweren Verlust sagen, den sie ertragen muss – seine Tochter, sein Sohn, seine Enkel, alle seine Angehörigen.

Wenn auch niemandem Othmar Pickls Tod *so* nahe gehen kann wie seiner Familie, so wissen doch viele, und unter ihnen nicht zuletzt die HLK, wen und was sie mit seinem Hinscheiden jetzt nicht mehr haben. Wer immer heute wem immer kondoliert, tut es also schon darum herzlich und aufrichtig, weil sie oder er selbst von schwerem Verlust betroffen ist.

Deshalb möchte die HLK auch dem Historischen Verein für Steiermark, der Universität Graz und besonders ihrem Institut für Geschichte, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und den Rittern vom Heiligen Grab ihr Mitempfinden aussprechen.

Und nicht zuletzt gilt unser Mitgefühl Othmar Pickls Pflegerin, Frau Katharina. Sie hat zuerst die Gattin und Mutter, Frau Gerda Pickl, während schwerer Leidensjahre aufs beste betreut und dann unseren verstorbenen Kollegen und Freund bis zu seinem letzten Tag.

In der Historischen Landeskommission Pickls Nachfolger als ihr Geschäftsführender Sekretär zu sein, ist zwar ungemein ehrenvoll, fällt aber keineswegs leicht. Denn in den „Schuhen Pickls“ weiter zu schreiten, sein Schrittmaß einigermäßen zu halten, bedeutet einen Anspruch, dem kaum Genüge getan werden kann.

Denn Othmar Pickl war keineswegs primär seiner langen Amtsdauer wegen ein herausragender Geschäftsführer der HLK. Herausragend war er vielmehr kraft seiner Leistungen für sie.

Anders wäre nicht zu erklären, dass er, beginnend mit dem Jahr 1962, bis 2002 von der Vollversammlung der Kommissionsmitglieder jeweils in geheimer Abstimmung neunmal wiedergewählt wurde, übrigens zumeist einstimmig. – Anders wäre auch nicht zu erklären, dass er 2007 ebenso einstimmig und ebenso in geheimer Wahl zum Ehrenmitglied der HLK bestimmt wurde.

Dort wie da schlug sich in solchen Wahlakten und Wahlergebnissen nicht Neigung zum Festhalten des Gewohnten nieder. Vielmehr wussten die Wählerinnen und Wähler, die in ihrer Mehrheit seit den 60er Jahren bis zur Gegenwart drei unterschiedlichen Generationen angehörten, dass es Othmar Pickl weit vor allen anderen war, der die Historische Landeskommission zu dem gemacht hat, was sie geworden ist und was sie heute darstellt – inklusive der mitunter ziemlichen Erwartungen an sie.

Denn die Kommission, schon 1892 als Einrichtung des Landes Steiermark gegründet, konnte zwar bis 1914 eine bemerkenswerte Tätigkeit entfalten. Sie war aber, wie so viele Institutionen seit dem Ersten Weltkrieg verkümmert (und 1938 überhaupt um ihre Existenz gebracht worden).

Erst mit Othmar Pickl als Geschäftsführer begann ihr zweites Leben, länger, gesünder und blühender als ihr erstes. In der Startphase kam diesem zweiten Leben sehr zugute, dass 1957 auch Hanns Koren als Kulturreferent in die Landesregierung berufen wurde; Koren, Professor der Volkskunde an unserer Grazer Universität, war ja zugleich Mitglied der Kommission. Als er 1970 aus dem Regierungsamt ausschied, hatte sich die Kommission bereits einen Status erarbeitet, der allen Landeshauptleuten, Landesfinanz-, Landeskultur- bzw. Wissenschaftsreferenten seither – unabhängig von ihrer parteipolitischen Couleur – soviel Respekt für die Leistungen der HLK vermittelte, dass das Land Steiermark als ihr bedeutendster Sponsor jedenfalls immer das Notwendige für die Kommissionsarbeit zur Verfügung stellte – und zeitweise mehr als das bloß Notwendige.

Aber dazu bedurfte es vieler Überzeugungsarbeit, und niemand hat sie so unermüdlich und geschickt geleistet wie Othmar Pickl.

So konnte die Kommission ein ambitioniertes langfristiges Forschungsprogramm nicht nur aufstellen, sondern zu einem Gutteil tatsächlich vorantreiben und da und dort inzwischen vollenden bzw. der Vollendung nahe bringen.

Im Zentrum dieses Programms steht die Ermittlung, Erschließung und Edition von Quellen, die für die Geschichte der Steiermark von ihren Anfängen bis an die Schwelle zur Gegenwart von zentralem Rang sind. Ich nenne nur die früh- und hochmittelalterlichen Urkunden, die Regesten des 14., die Landtagsakten des 15. und 16. Jahrhunderts, die Berichte der päpstlichen Nuntien aus der damaligen Residenzstadt Graz um 1600, die Visitationsberichte über die kirchlichen Verhältnisse im 16. und 17. Jahrhundert und aus der Zeitgeschichte sowjetische und britische Besatzungsakten.

Ein Band mit solchen Akten aus Moskau, den Pickl initiiert, an dem er selbst intensiv mitgearbeitet und den er zusammen mit Stefan Karner herausgegeben hat, ist erst im Juni 2008 erschienen. Mit großer Freude konnte er sein letztes wissenschaftliches Werk noch in die Hand nehmen.

Hier und heute wäre es ungehörig, über das Arbeitsprogramm der Landeskommission noch weiter zu sprechen. Aber das muss doch noch gesagt werden, dass es Pickl und den jeweils maßgeblichen Köpfen der Landeskommission stets gelang, Personen aller Altersstufen dazu zu motivieren, sich in den Dienst dieses Forschungsprogramms zu stellen. Ja, sie zu motivieren gelang. Denn sie materiell angemessen zu honorieren, war die Kommission trotz allem nie in der Lage.

Freilich, mit der Arbeit an diesem Programm erschöpfte sich die Arbeit der Kommission nicht. Unter Pickls Dirigt veröffentlichte sie zudem rund fünfzig Spezialstudien und außerdem, um nur das noch zu nennen, eine Geschichte der Landeskommission zu deren 100. Bestandsjubiläum sowie zwei große Sammelbände: einen im Erzherzog-Johann-Jahr 1982 und einen, 1992, aus Anlass der 800jährigen Zugehörigkeit der Steiermark zu Österreich.

Schließlich begann die Kommission Mitte der 1990er Jahre die Arbeit an einer neuen großen, auf zehn Bände angelegten „Geschichte der Steiermark“. Wieder war Othmar Pickl einer ihrer geistigen Väter und wieder war er ihr herausragender Organisator.

Für das alles und vieles mehr ist die Historische Landeskommission, solange sie bestehen wird, Othmar Pickl zum größten Dank verpflichtet. Und deshalb erleidet auch sie durch seinen Tod einen unermesslichen Verlust.

Viele aus seiner Kollegenschaft in der Kommission sind gerade in den letzten Jahren, uns zur Trauer, hingegangen – von Heinrich Appelt bis Helfried Valentinitich. Jetzt tat es, nach Jahren schwerer Krankheit, auch er, unser Othmar Pickl. Wir werden schwerlich mehr seinesgleichen sehen.

Alfred Ableitinger